

Der Wert der Studie liegt meines Erachtens nicht nur in interessanten literarkritischen und theologischen Einzelheiten, sondern vor allem in einer vorbildlichen Methode, in der die Weiterentwicklung der historisch-kritischen Methode sichtbar wird. L. vertritt eine ausgewogene Verbindung von Literarkritik und Gattungsforschung, die sich gegenseitig ergänzen müssen. „Eine jeden hermeneutischen Zirkel vermeidende absolute Hintereinanderordnung von Literarkritik und Formkritik... wird kaum möglich sein“ (30, Anmerkung 19). Die andere Korrektur für die literarkritische Scheidung von „Quellen“ ist die Traditionsgeschichte der vorliterarischen Überlieferungen. „Mit der Möglichkeit der traditionsgeschichtlichen Erklärung ist die literarkritische Erklärung nicht mehr notwendig. Daher ist sie nicht mehr zulässig...“ (41). Nur die sorgfältige methodische Untersuchung einzelner Perikopen erlaubt ein Urteil über den „historischen Kern“ biblischer Traditionen. Es wäre sehr zu wünschen, daß alle, die vor der Öffentlichkeit über biblische Fragen sprechen, von Zeit zu Zeit eine dieser Studien durcharbeiteten. Dem Verf., der mit diesem Heft aus dem Kreis der Herausgeber der Stuttgarter Bibelstudien ausscheidet, gebührt aller Dank.

KRINETZKI LEO, *Das Alte Testament*. Eine theologische Lesehilfe. Bd. II. Prophetenbücher und Danielapokalypse. (264.) Bd. III. Psalmen, Klagelieder, Hohes Lied und Weisheitsbücher. (283.) Verlag Herder, Freiburg 1967 und 1968. Kart. Iam. je Bd. DM 16.80.

Mit Bd. II und III ist die theologische Lesehilfe zum A. T. abgeschlossen. Bd. II bietet einen kurzen Kommentar zu den hochbedeutenden prophetischen Büchern des A. T., in denen Israels Politik, sein Kult und seine Frömmigkeit mit dem Wort des richtenden, aber auch des rettenden und neue Zukunft verheißen Gottes konfrontiert wird. Der festgelegte Umfang gestattete freilich nur, die theologisch wichtigsten Perikopen ausführlicher zu erklären. Auf jeden Fall wird der Leser des A. T., vor allem aber viele Verkünder des Gotteswortes beim Gottesdienst und in der Schule, sehr dankbar sein, beispielsweise die sogenannten „messianischen Stellen“ der Propheten in ihrem historischen und literarischen Kontext erklärt zu finden. Die Einführungen in die literarischen und theologischen Probleme der einzelnen Bücher stehen alle auf der Höhe der heutigen Einleitungswissenschaft. Unaufdringliche Hinweise auf die Gegenwartsbedeutung des Gotteswortes weisen manchmal den Weg zu persönlicher Meditation und Verwirklichung. Dem Bibelleser könnte bei den prophetischen Büchern des A. T. vielleicht noch gedient sein mit dem Aufzeigen typischer Beispiele prophetischer Rede- und Ausdrucksformen wie Heilswort, Drohwort, Botenspruch und ihrer Bedeutung, sowie mit dem

Hinweis auf die ständige Aktualisierung und Neuinterpretation der prophetischen Botschaft (etwa am Beispiel von Ez 1, 40–48). Die Erklärung der Danielapokalypse mit ihrer fremden Bilder- und Vorstellungswelt hätte man sich etwas ausführlicher gewünscht (259–264).

Bd. III stellt den bestgelungenen Teil des Werkes dar. Die Psalmen sind nach ihren Gattungen geordnet und werden aus ihrem „Sitz im Leben“ literarisch und theologisch erklärt. Das Hervorheben der vielfältigen Situationen, aus denen heraus sie entstanden sind, sowie die Anregungen für den neutestamentlichen Beter werden gewiß eine Hilfe sein, das eigene Beten am Gotteslob Israels zu bereichern. Ein kleines Meisterwerk dieses Bandes ist die Erklärung zum Hohen Lied (95–133), für die der Verfasser aus seinem Werk: Das Hohelied, Kommentar zu Gestalt und Kerygma eines alttestamentlichen Liebesliedes (Herder 1964) schöpfen konnte. Hier ist in kürzester, aber doch ausreichender Weise Form und Gehalt des Liedes der Lieder mit großer Einfühlungskraft und Tiefe erschlossen. Hier wie auch beim Buch Ijob und bei den Psalmen bedauert man, daß aus Raummangel keine Übersetzung beigegeben werden konnte. Die Erklärung zu Qohelet, den Sprüchen, der Weisheit Salomons und Ben Sira beschließen das Werk. Gerade diese den meisten Bibellesern ziemlich unbekannten Bücher des A. T. mit ihrer oft sehr nüchternen menschlichen Erfahrungswisheit, die auch in der Offenbarung ihren Platz hat, bergen viele Kostbarkeiten, wenn man zu hören versteht und, wie Krinetzki (177) bemerkt, sich „der Mühe des Lesens und Meditierens nicht entzieht“.

L. Krinetzki darf gedankt werden, daß er mit den drei in rascher Folge erschienenen Bänden einer theologischen Lesehilfe zum A. T. vielen Interessierten eine erste gewinnbringende Lektüre des A. T. ermöglicht hat. Und wer den „Hunger nach dem Hören des Gotteswortes“ (Am 8, 11) einmal verspürt hat, der wird, gewiß im Sinne des Verfassers, angeregt werden, sich weiter in die Vorgeschichte unseres Heiles zu vertiefen. Darum sei abschließend der Wunsch ausgesprochen, daß die Ergebnisse heutiger Forschung am A. T. möglichst bald in Kleinkommentaren zu den einzelnen Büchern weitesten Kreisen erschlossen werden.

STROBEL ALBERT, *Das Buch Prediger (Kohelet)*. (Die Welt der Bibel, Kleinkommentare 9.) (191.) Patmosverlag, Düsseldorf 1967. Paperback DM 9.80.

Kohelet ist eines der faszinierendsten Bücher des A. T., das immer wieder zur Deutung herausfordert. Pessimist, Skeptiker, Existentialist, alles hat man diesen grübelnden Weisen schon genannt. Strobel, Professor für A. T. an der Hochschule der Oblaten in Hünfeld,